plötzlicher Schreck den Tod eines Vogels herbeiführen könne; ein Goldhähnchen sei durch den Knall eines Schusses todt vom Baume gefallen. Herr Reichenow führt einen ähnlichen Fall an, wo eine Schwalbe, durch den Angriff eines Baumfalken erschreckt, plötzlich verendet wäre.

Von Herrn Bock wird aus einer Jagdzeitung ein von ihm verfasster Artikel verlesen, in dem er den Nachweis zu erbringen versucht, dass das Rackelwild den Birkhahn zum Vater und das Auerhuhn zur Mutter habe.

Die Vorlegung einer Farbentafel durch Herrn Matschie beschliesst die Sitzung.

Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die December-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. December 1885, Abends 8 Uhr im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Nauwerck, Thiele, Ehmke, Krüger-Velthusen, Wacke, Schalow, Grunack, Bolle, Pasch, Müller und Matschie.

Als Gäste die Herren: Müller, Braumüller, Dubslaff, Potonié, Marquardt, Wagner, Bünger, Arndt, Bock, sämmtlich aus Berlin, Spiess (Charlottenburg) und Paul Reichard.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Hr. Matschie.

Das Protokoll der November-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Zu demselben wird erwähnt, dass Nusshäher in nächster Nähe von Berlin, bei Spandau, Oranienburg und Zahna des öfteren erlegt wurden. Jedoch scheint nunmehr der grösste Theil der eingewanderten *Nucifraga*-Exemplare sein Schicksal, geschossen zu werden oder zu verhungern, erfüllt zu haben.

Herr Bolle wendet sich gegen die Annahme, dass durch das Missrathen der Zirbelnüsse allein diese Vögel nach Deutschland getrieben seien, da sie sichere Gegenden dann aufgesucht haben würden, wo diese Früchte besser gerathen waren.

Herr Bock hat am heutigen Tage wieder Gelegenheit gehabt, im Magen eines bei Spandau geschossenen Exemplares Reste von *Carabus*-Flügeln nachzuweisen. Derselbe Herr theilt mit, dass im Jahre 1872 während des ganzen Winters 2 *Nucifraga caryocatactes*

sich im Treptower Park bei Berlin herumgetrieben hätten, ohne erlegt werden zu können.

Der Vorsitzende begrüsst hierauf mit herzlichen Worten den in der Sitzung anwesenden verdienstvollen Afrikareisenden Paul Reichard, welcher als der einzige Ueberlebende der deutschen Expedition nach Ostafrika, nach Ueberwindung der grössten Anstrengungen und Gefahren, heimgekehrt ist.

Herr Reichard hält nunmehr einen längeren Vortrag über seine Reiseerlebnisse im Herzen von Afrika. Es ist hier nicht der Ort, auf die interessanten ethnologischen Schilderungen des unerschrockenen Forschers einzugehen. Der Redner erzählt mit bewegter Stimme von dem traurigen Ende seines, den Ornithologen bestens bekannten Freundes und Reisegefährten, Dr. Richard Böhm.

Die Gesellschaft hat Herrn Reichard viel zu danken, dass derselbe trotz der ungeheuren Gefahren und widrigen Schicksalsschläge den grössten Theil des Böhm'schen Nachlasses für die Wissenschaft gerettet hat. Verloren sind nur die ethnologischen Sammlungen bei einem nächtlichen Kampfe mit den Warua, und eine Kiste mit ungefähr 300 bis 400 Vogelbälgen, welche auf einem Rückzuge nach einem Gefechte mit den Warunoba von den Trägern fortgeworfen wurde.

Lebhafter Beifall folgt dem höchst interessanten Vortrage.

Der Vorsitzende dankt im Namen der Gesellschaft dem Redner für seine Mittheilungen, die trotz der trüben Bilder, welche sie in den Freunden des verstorbenen Dr. Böhm erwecken musste, die allgemeinste, regste Theilnahme gefunden hatten.

Herr Schalow spricht alsdann über den litterarischen Nachlass Dr. Richard Böhm's.

Zunächst weist er auf eine stattliche Anzahl von Skizzen hin, welche, im Sitzungslokale aufgehängt, schon vor Beginn der Sitzung die allgemeinste Bewunderung wegen der prachtvollen Caracteristik einzelner Thiere erregt hatten. Dieselben gehören der Frau Geheimräthin Böhm und werden zum grossen Theile von Herrn Reichard für sein demnächst erscheinendes Reisewerk verwendet werden. Es sind ausser Thierbildern Aquarellen von Landschaften am Lufiri, Lualaba und Lufuka. Sie zeigen, welch trefflicher Beobachter Böhm war und wie er im leicht hingeworfenen Aquarell die Bewohner der weiten Grasflächen des innern Afrikas in lebendiger Weise darzustellen wusste. Ferner legt Referent Dr. Böhm's Tagebücher vor, welche

von dem Aufhalte in Waidmannsheil bis zum 14. März, 13 Tage vor Böhm's Tode, reichen. Westlich vom Tanganika hatte Böhm wenig sammeln können, desto mehr aber beobachtete er. Es finden sich ausserordentlich viele Notizen in diesen Tagebüchern über Vögel, deren Lebensweise bisher in tiefes Dunkel gehüllt war.

Zum Schluss legt Herr Reichenow einen neuen Webefinken von Ostafrika vor und characterisirt denselben folgendermassen:

Habropyga poliogastra Rchw. n. sp.

Sehr ähnlich *H. incana* Sund. (*natalensis* Cab.), aber dadurch unterschieden, dass nicht nur die Oberschwanzdecken, sondern auch die Bürzelfedern roth gefärbt sind und das Roth auch einen dunkleren Ton hat, ähnlich dem bei *H. coerulescens* Vieill. Von der letzgenannten ist die neue Art leicht an dem rein schwarzen Schwanz und grauen Unterschwanzdecken zu unterscheiden.

Das vorliegende Exemplar wurde von Peters in Inhambane (Mossambik) gesammelt.

Bolle. Matschie. Cabanis,
Gen.-Secr.

Bericht über die Januar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Januar 1886,
Abends 8 Uhr, im Sitzungslokale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Ehmke, Bolle, Grunack, Thieme, Müller, Deditius, v. Dallwitz, Nauwerck und Matschie.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Köppen aus Coburg.

Vorsitzender: Herr Bolle. Schriftf.: Hr. Matschie.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung überbringt Herr Reichenow Grüsse von unserem Mitgliede Herrn Hartwig, der vor wenigen Tagen Berlin verlassen hat, um auf Madeira Heilung von schwerer Krankheit zu suchen.

Herr Cabanis legt den Anwesenden eine Anzahl von Schriften vor, welche neuerdings erschienen und eingegangen sind. Er bespricht zunächst: Westfalens Thierleben. Die Vögel in Wort und Bild. Herausgegeben von der zoologischen Section für Westfalen und Lippe, unter Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. H. Landois. 1. Lieferung.

Der vorliegende Theil bringt eine Fülle der bemerkenswerthesten, oft völlig neuen Beobachtungen, ist interessant und leicht geschrieben, und es verspricht das Werk eine willkommene Bereicher-